



TIEFURT JOURNAL

Ausgabe 6 | März 2015

Ernst Schur

Leben

Denn nichts gleicht dem tiefen Wunder:
Wenn der Geist, der längst gestorben,
Dich in ewiger Jugend grüßt.

Greifbar nahe sein Erfühlen:
Zwischen Baum und Strauch
Schwebt hin über Frühlingswiesen
Sein befreiter Hauch.

Horch, dort hinten auf den Wegen
Helle Stimmen, frohes Regen:
Mädchen ziehen singend durch den alten Park.

Ernst Schur (1876 – 1912) stammte aus einer Kieler Beamtenfamilie und studierte in Freiburg und Berlin Jura, Sozial- und Naturwissenschaften, Kunstgeschichte und Literatur. Er war vielseitig interessiert und verfasste Schriften über Fotografie, Kunstgewerbe, Malerei Architektur, Musik, Tanz und Bühne. So machte er sich zu seiner Zeit vor allem einen Namen als Kunstschriftsteller und Kritiker. Aber auch seine Lyrik fand zumindest Beachtung. 1910 erschien im A.R. Meyer Verlag Berlin Wilmersdorf sein Gedichtband „Tiefurter Frühling“, dem das Gedicht „Leben“ entnommen ist.

In dieser Ausgabe

Dornröschen wollte mehr als nur MakeUp

15 Jahre Neubelebung
des Kammergutes

Der Unruheständler

Dr. Reinhold Krause
zum 80. Geburtstag

Die Unermüdlichen

Drei aus der Robert Blum Straße

Tiefurter Hausgeschichten

Die Hauptstraße 30

Ein Tag des Schreckens

Der 9. Februar 1945

Kalenderblatt

200. Geburtstag C.E.A. Petzold

Leserbriefkasten

Veranstaltungen

Terminkalender

Editorial

Ingrid Prager

I Die Welt der schönen Bilder

Kaum ist Weihnachten vorbei, werden wir angehalten, das nächste Event vorzubereiten, den Einzug des Frühlings. In den immer zahlreicher werdenden Hochglanz-Magazinen wimmelt es von Vorschlägen, wie wir am besten Hyazinthen, Stiefmütterchen und Narzissen in Vasen und Töpfen und Beeten stilvoll arrangieren, welche Dekorationen wir nach „Landhausart“ für die bevorstehende Osterzeit vorbereiten sollten, welche Farbvarianten in diesem Jahr „in“ sind - und welche Menüfolge zum Fest angebracht ist. Wunderschöne Farbfotos wollen uns dazu verführen, alles nachzuahmen, damit auch wir uns ganz „up to date“ fühlen können.

Nun ist gewiss nichts gegen all die hübschen Vorschläge einzuwenden, wenn sie uns nicht den Blick verstellen. Die Welt der schönen Bilder ist die eine Seite, die keineswegs immer so einladend dekorative Wirklichkeit die andere. Da müssen wir nur in unsere nächste Umgebung schauen. Alle Jahre wieder räumen umweltbewusste Tiefurter beim Frühjahrsputz nicht nur ihren Ort, sondern auch das Gelände rechts und links der Straße durch das Webicht, am Langer Weg und in der Dürrenbacher Hütte auf – wahrlich keine angenehme Arbeit. Und alle Jahre wieder ist nach einiger Zeit die Mühsal umsonst gewesen: Müllsäcke, Gartenabfälle, Flaschen, Plastetüten, alte Eimer, ja sogar halbe Wohnungseinrichtungen verunzieren an einigen Stellen die frühlingsfrische Natur. „Wer war das?“ Schnell wird da mit dem Finger auf „die anderen“ gezeigt. Und wie sieht es manchmal am Stellplatz der Wertstoffcontainer aus, für den jeder Tiefurter Haushalt einen Schlüssel erhalten hat, damit Fremde nicht mehr ihren Müll unkontrolliert abwerfen können? Da wird daneben geworfen, was nicht mehr in die Tonne passt, und Sperrmüll abgeladen, der nicht hierher gehört. Zur Erinnerung: auf dem Wertstoffhof in der Industriestrasse kann entsorgt werden, was im Haushalt nicht mehr gebraucht wird, kostenlos! Eine unbelastete Umwelt und ein sauberes Ortsbild sollte jedem die kleine Mühe wert sein.

Übrigens, der Umwelt zuliebe – sehen wir uns beim Frühjahrsputz?

Tiefurter Jubilare



Vollständigkeit nicht gewährleistet!

Sollten wir jemanden nicht genannt haben, „dann hammersch nicht gewusst“.

Deshalb bitten wir alle um Unterstützung, damit wir keine Jubilare vergessen.

Informationen bitte im Tiefurt Journal-Leserbriefkasten einwerfen,

oder an
E. Herbst
Robert-Blum-Str. 1
Telefon: 501181

Wir gratulieren:

- zum Geburtstag

Dr. Reinhold Krause,
Erika Eisenbrandt,
Ingeburg Schmidt,
Delphina Ruppert,

Langer Weg 1d,
Langer Weg 22,
Kammergut,
Langer Weg 6b,

am 01.04. zum 80. Geburtstag
am 11.04. zum 80. Geburtstag
am 30.04. zum 85. Geburtstag
am 29.05. zum 65. Geburtstag

nachträglich:

Hannelore Romaniec,
Gertrud Heering,
Michael Bokemeyer,

Dürrenbacher Hütte,
Carl-Zeiss-Str.,
Kammergut,

am 15.09. zum 90. Geburtstag
am 10.10. zum 92. Geburtstag
am 17.01. zum 75. Geburtstag

- zur Geburt

Anna Berlich und Matthias Engelke, Robert-Blum-Str. 14,
Christiane und Daniel Schmidt, Hauptstr. 6,

zur Geburt ihres Sohnes Frederik am 20.10.2014
zur Geburt ihrer Tochter Luisa am 08.01.2015

Wir trauern um:

Heinz Klingenschmidt,
Josef Kraus,
Gertrud Tessner,
Wilhelm Eisenbrandt,
Otto Arnhold,
Gertraud Gruner,
Liselotte Seegen,

Hauptstraße,
Langer Weg 28,
Pfarrhaus,
Langer Weg 22,
Hauptstr. 19,
Hauptstr. 13,
Pfarrhaus,

am 11.02.2014 im Alter von 83 Jahren
am 24.06.2014 im Alter von 89 Jahren
am 14.10.2014 kurz vor Ihren 100. Geburtstag
am 16.10.2014 im Alter von 82 Jahren
am 09.01.2015 im Alter von 89 Jahren
am 11.01.2015 im Alter von 88 Jahren
am 21.01.2015 im Alter von 95 Jahren

Dornröschen wollte mehr als nur MakeUp

Vor 15 Jahren:
Neubelebung des ehemaligen großherzoglichen
Kammergutes in Tiefurt

Michael Bokemeyer
Dr. Gerd J. Dörrscheidt

In der Tiefurter Ortschronik findet sich unter dem Datum 26. Mai 2000 eine kurze Mitteilung: In wenigen Tagen werden im Tiefurter Kammergut die ersten altersgerechten Wohnungen bezugsfertig sein. In der alten Scheune wird ein Tagungs- und Seminarzentrum mit Café und Gaststätte entstehen. Außerdem erhalten Feuerwehr und Kindergarten auf dem Gelände ein neues Domizil ... An diesen, für die Entwicklung des Tiefurter Ortszentrums wichtigen Tag wollen wir heute erinnern.

Schwierige Ausgangssituation - Das Gutsgelände hatte zu Beginn der 1990er Jahre eine bewegte Geschichte hinter sich. Nach den ersten Weltkrieg war aus dem *Großherzoglichen Kammergut* ein *Staatsgut* geworden, wurde nach dem zweiten zunächst im Rahmen der Bodenreform an *Neubauern* aufgeteilt, danach in die *Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) Ulrich von Hutten* überführt; schließlich ist es im September 1955 bei der *LPG Tal des Friedens* mit Sitz in Kromsdorf (1035 Hektar Nutzfläche) gelandet. Durch zahlreiche, am jeweiligen Zweck ausgerichtete und unter den Bedingungen der Mangelwirtschaft ausgeführte An- und Umbauten war der bauliche Anblick des Gutes traurig. Ein von der Stadtplanung Weimar 1996 entwickeltes Sanierungskonzept sah als Entwicklungsziel die Wiederherstellung der historischen Verbindung zwischen Ortsmitte, Schloß und Park vor und empfahl die Nutzung des Kammergutes zum Wohnen, für Gemeinbedarfseinrichtungen und für touristische Angebote an die Besucher von Tiefurt. Eine erste Ausschreibung jedoch *lockte keine Investoren* (so die Ortschronik zum 29. 03.1996). Das gelang erst durch weitere Bemühungen, insbesondere durch den Ortsteilbürgermeister Jörg Rietschel und die für die Stadt Weimar treuhänderisch agierende Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft DSK. Die Stadt bot aus ihrem Besitz 3800qm der ehemals 7500qm großen Gutshofffläche unter vielfältigen Auflagen an. Zwischen mehreren Bewerber-vorschlägen entschied sie sich für das Konzept der Kammergut Tiefurt GbR (Familien Bokemeyer), das die größte Übereinstimmung mit den Zielen der gewünschten Ortsteil-Entwicklung aufwies. Im Juli 1998 erwarb dann die GbR die städtischen Teilflächen mit dem überwiegenden Teil der darauf stehenden Gebäude.

Zügiger Baustart - Für den neuen Besitzer gab es noch viel zu tun, bevor die Baugenehmigungen beantragt werden konnten • für eine Wohnanlage mit 30 Wohnungen auf der westlichen Seite des Geländes, • ein Begegnungszentrum mit Gaststätte, Vereins- und Seminarbereich, • eine Feuerwehr-Station, • den Kindergarten, • die Verwaltung und • weitere acht Wohnungen im Südosten der Anlage. Zum Beispiel mussten zusätzlich 2000qm private Grundstücksflächen innerhalb des Gutshofes hinzu erworben werden. Ein weiteres Grundstück wurde südlich der Ilm-Brücke erworben, um 30 PKW-Parkplätze für Kammergut-Gäste zur Verfügung stellen zu können. Trotz alledem begannen noch im Sommer 1998 die Aufräum- und Abbrucharbeiten, die sich ein ganzes Jahr hinzogen. Am 11. August 1999, dem Tag einer totalen Sonnenfinsternis, war die Beseitigung von Garagen, Schuppen, eines Scheunenteils des Nachbarn Abrolat und der unansehnlichen, nicht ins Dorfbild passenden Mehrzweckhalle zwischen Kirche und Kammergut weitgehend abgeschlossen.

Noch im Herbst wurde mit Unterstützung des Architekturbüros Ellenberger mit dem Bau der ersten 30 Wohneinheiten im Bereich der ehemaligen Kuhställe begonnen. Im Januar 2000 konnte in Anwesenheit vieler Nachbarn und zahlreicher Gäste das 1. Richtfest gefeiert werden, und im Juni zog bereits die erste Bewohnerin ein, Frau Gertrud Kreutzburg aus Tiefurt.

Damit war im Mai 2000 das erste Teilziel erreicht. Das Bauen im Kammergut – unter der Leitung von Günther Bokemeyer – war damit natürlich noch nicht zu Ende, nicht immer zur Freude der wachsenden Bewohnerschaft. Auf der anderen Seite der Hauptstraße erwachte zeitlich parallel die Mühle aus ihrem Dornröschenschlaf, die heute mit ihrem Kaminraum und der *Kreativscheune* auf der Mühleninsel (früher *Sommertrockenschuppen* der Kartonagenfabrik) Raum für kulturelle Veranstaltungen und eigenes kreatives Schaffen bietet. Als organisatorische Basis für das damals erst erhoffte Gemeinschafts- und Kulturleben wurde am 27. Mai 2000 der gemeinnützige *WIR e.V. (Wohnen im Ruhestand)* mit Sitz in Weimar gegründet.

Eine nette Anekdote: Als die Bauherren im Kammergut den Baubeginn feierten, dirigierte Zubin Mehta in der extra für wenige Veranstaltungen im Park errichteten, riesigen Orchestermuschel Gustav Mahlers Sinfonie No. 2 (Die Auferstehung). Das Kulturstadt-Jahr 1999 machte es möglich.



Im Kammerguthof



Die Mehrzweckhalle



Blick über den Kirchhof
Fotos:
MB Baudokum. / Achim Dörrscheidt

Der Unruheständler

Elsbeth Herbst

I Dr. Reinhold Krause zum 80. Geburtstag



Nach seiner Pensionierung verabschiedete sich Pfarrer Dr. Reinhold Krause 1999 von seinen „Schäfchen“ in Auma, um mit seiner Frau in die Kulturhauptstadt Weimar zu ziehen. Sein neues Zuhause fand das Ehepaar am Stadtrand, in Tiefurt. Welcher Gewinn das für den Ort war, sollte sich schon bald herausstellen. Als 2003 in Vorbereitung des Jubiläums 800 Jahre Tiefurt die über lange Zeit nicht fortgeführte Ortschronik auf den neuesten Stand gebracht werden sollte und eine Versammlung dazu einberufen wurde, verblüffte der Neu-Tiefurter Dr. Krause alle Anwesenden mit seiner profunden Ortskenntnis. Erstaunt und interessiert hörte man ihm zu. Selbst für mich als Ur-Tiefurterin war vieles davon neu, fortan war ich Fan von „Hochwürden“, wie Dr. Krause gern von den Tiefurtern genannt wird. Für die Entstehung der neuen Ortschronik, so wie sie heute vorliegt, war sein Wissen und sein Engagement, sein unermüdliches Forschen in Archiven und seine Verbindung zu Persönlichkeiten, die sich mit der Tiefurter Geschichte beschäftigten, von größtem Gewinn. Auch die Festschrift zur 800-Jahrfeier enthält zahlreiche wertvolle Beiträge aus seiner Feder.

Musik war und ist Dr. Krauses Lebenselixier, die er nicht nur als Zuhörer genießt, sondern er spielt selbst mehrere Instrumente. So war es ihm ein besonders Bedürfnis, alte Tiefurter Musiktraditionen neu zu beleben. Der seit 1969 bestehende Posaunenchor kam unter seiner Leitung wieder in Schwung und ist seither - wenngleich inzwischen ohne sein Mitwirken - von Ostern bis Silvester jeden Freitag nach der Probe öffentlich zu hören.

Als sich der Tiefurter Männergesangsverein im Dezember 2000 wieder gründete und einen Chorleiter suchte, willigte er ein, das Amt für ein Jahr zu übernehmen. Daraus wurden vier, bis er die musikalische Leitung Volker Braun übergeben konnte.



Tiefurter Männergesangsverein - „MXV“



„Brücke frei“

Aus Auma brachte Pfarrer Krause die Idee der „Montagsmusik“ mit. Ab 2000 hat er fünf Jahre lang die Konzerte für die Tiefurter Kirche organisiert und Künstler von weit über Weimars Grenzen hinaus für das Projekt begeistern können. Seine einführenden Worte zu den Veranstaltungen mit interessanten, auch humorigen und oft kaum bekannten Details zu Komponisten, Künstlern oder Instrumenten wurden vom Publikum stets dankbar angenommen. Die Montagsmusiken sind inzwischen zur festen Größe in Tiefurts Kulturkalender geworden.

Mit seinem Ideenreichtum und Tatendrang ist der Dr. Krause immer für eine Überraschung gut und kann seine Profession dabei nicht verleugnen. Er segnet die Mopedfahrer vor ihrer jährlichen Ausfahrt, lässt sich etwas einfallen, um den einstigen Tiefurter Kantor und Freund Franz Liszts A.W. Gottschalg in Erinnerung zu halten und ist sich nicht zu schade, zur Einweihung der restaurierten Brücke sein preußisches Posthorn zu blasen. Unvergessen auch seine ganz individuelle Mozart-Ehrung anlässlich des 250. Geburtstages am 27. Januar 2006. Bei klirrender Kälte brachte er am frühen Vormittag gemeinsam mit einem Freund vor sehr überschaubarem Publikum dem Komponisten am Denkmal ein Ständchen auf der Violine und legte ein selbst zum Blühen gebrachtes Veilchen nieder.

Durch sein vielseitiges Engagement, sein großes Wissen und seine freundliche, anteilnehmende Art hat sich Dr. Krause große Achtung und Anerkennung erworben. Obwohl er heute altersbedingt verständlicherweise nicht mehr „auf jeder Hochzeit tanzen“ mag: was er in Tiefurt in Bewegung gebracht hat, erfährt lebendige Fortsetzung. Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit, Freude am Leben und Neugier auf Unbekanntes.

Die Unermüdlichen

Drei aus der Robert Blum Straße

| Elsbeth Herbst

Wer Samstag oder Sonntag im Backstübchen gegen 8.00 Uhr Frühstücksgebäck holt, kennt die Herren. Sie trinken eine Tasse Kaffee, tauschen die neusten Nachrichten aus und marschieren mit frischen Brötchen nach Hause. Einer davon - der größte - ist Hartmut Klähn. Er ist die gute Seele der Robert-Blum-Straße. Man sieht ihn oft im Außenbereich der Häuser 3, 5 und 7 werkeln oder trifft ihn unterwegs im Webicht. Aber vor allem ist er unermüdlich dabei, den Bereich der Straße von der Kläranlageneinfahrt bis zum „Schnepfenwinkel“ sauber zu halten. Das ganze Jahr über fegt er den Fußweg, die Straßenränder und die Brücke. Seine Versuche, den umzäunten Stellplatz der Wertstoffcontainer in Ordnung zu halten, - siehe auch Editorial - wird oft durch rücksichtslose und uneinsichtige Mitbürger zunichte gemacht. Kein Frühjahrsputz findet ohne ihn statt.

Es gibt noch mehr fleißige Bürger in der Straße, die sich um das Aussehen der Straßenränder kümmern. So gestaltet und pflegt Stefan Nitschke den Wasser führenden Graben an seinem Grundstück. Zu allen Jahreszeiten bietet der mit seinen unterschiedlichen Wasserpflanzen und Gewächsen einen attraktiven Anblick. Und Paul Herbst mäht mehrmals im Jahr - und das seit Jahrzehnten - den städtischen Straßen-graben.

Für dieses Engagement an dieser Stelle herzlichen Dank, verbunden mit dem Wunsch, dass solche Aktivitäten mehr Beachtung und Anerkennung finden.



Hartmut Klähn



Wiederholt sich ein derartiges Müllchaos auf dem Wertstoffsammelplatz, dann droht die Schließung!

Tiefurter Hausgeschichten

Ingrid Prager

I ... die Hauptstraße 30



Damit hatten Martina und Sascha Margon nicht gerechnet, als sie im September 2011 freudestrahlend den Kaufvertrag für die Hauptstraße 30 unterzeichneten: Arbeit ohne Ende! „Wir hatten so die Vorstellung: Klempnerarbeiten, Putz abkratzen, neue Farbe drauf, einziehen.“

Daraus wurde nichts. Die Vorbesitzerin, Ruth Hänisch, war mit vielen Büchern und wenigen Möbeln aus Altersgründen in die Allstedter Straße gezogen. Den jungen Leuten hatte sie für einen kleinen Preisnachlass die Entrümpelung des Hauses überlassen. Das stellte sich als Pferdefuß heraus! Was sich über Jahrzehnte in unzähligen Schränken, auf dem Boden und im Keller angesammelt hatte, war unglaublich: Kleidung, Wäsche, Schuhe, Gardinen, Bücher, Zeitungsstapel bis unter die Decke. Zwei Tonnen Papier und Textilien waren zu entsorgen. Im Gewölbekeller fanden sich 550 volle Einweggläser, das älteste beschriftete von 1955, dazu Weinflaschen aus tiefsten DDR-Zeiten, deren Inhalt längst Essig war. Acht Wochen brauchten sie unter Mithilfe ihrer Familien, um das Haus zu beräumen. Aber das war nur der Beginn einer langen Reihe von Überraschungen, mit denen der Kauf eines alten Hauses meist verbunden ist.

Als der Denkmalpfleger zur Beratung vor Ort war, bemerkte er: „Sie wollen abreißen, oder?“. Sascha Margon sah ihn erstaunt an. Nein, auf keinen Fall! Als talentierter und begeisterter Heimwerker reizte ihn die Aufgabe, Altes zu erhalten, möglichst aus eigener Kraft. Da ahnte er allerdings noch nicht, wie marode Balken, Wände, Putz und Dielen waren. Mit bewundernswertem Langmut und großen Optimismus machten sich die jungen Leute an die Arbeit. Zimmer für Zimmer wurde mit ökologischen Baustoffen aufgearbeitet - Ertüchtigung des Fachwerkes mit Lehmziegeln, Schafwolle in den Zwischendecken als Dämmung, Lehmputz auf Schilfmatten; Balken wurden freigelegt, Dielen erneuert, die alte Treppe mit gedrechseltem Geländer restauriert. „Wir wollten möglichst viel vom Charakter des Hauses erhalten. Wir haben unsere Bedürfnisse dem Haus angepasst, nicht umgekehrt!“

Den Denkmalpfleger wird es freuen, denn die Hauptstraße 30 - in der Chronik als Hofreithe 48 geführt - zählt mit zu den ältesten Höfen Tiefurts, wie der Gewölbekeller vermuten lässt.



Julius und Ottilie Eisentraut





Wer zur Toilette musste, hatte einen weiten Weg - nämlich bis zum Plumpsklo auf dem Hof, für uns Kinder eine Herausforderung!“ Das war kein leichtes Leben damals. Zum Spielen blieb wenig Zeit, denn die Mutter ging arbeiten, erst bei Grobes auf dem Hof, später im Weimarwerk, und die Kinder hatten allerlei Pflichten.

In den 50er Jahren war die Hauptstraße 30 noch ein richtiger Bauernhof mit Scheune, Misthaufen und Stallungen, in denen Pferde, Kühe, Schweine, Ziegen, Schafe und Hühner gehalten wurden. Die Nebengebäude verfielen später ungenutzt und wurden zu größten Teil abgerissen. Bis in die 80er Jahre gehörte das Anwesen den Eisentrauts, dann wurde es an Ruth Hänisch und ihren Vater verkauft. Die Mieter zogen allmählich in komfortablere Wohnungen. Leer stehende Zimmer vermietete Frau Hänisch zeitweilig an Studenten, von 1987 bis 1990 u. a. an den Maler Peter Stechert. Er kann so manche Anekdote vom Zusammenleben mit seiner Wirtin erzählen! Tiefurt ist er in gewisser Weise treu geblieben, heute gibt er hier im Auftrag der Mal- und Zeichenschule Kurse.



Seine jetzige Gestalt erhielt das Haus im 19. Jahrhundert. Unter den Besitzern wird u.a. Bernhard Zaubitzer erwähnt, dem die ursprünglich auf dem heutigen Friedensplatz befindliche Ziegelei gehörte. 1924 erwarben Julius und Ottilie Eisentraut das Anwesen und zogen hier ihre sechs Kinder groß (von denen zwei bereits im jugendlichen Alter starben). Mit im Haus wohnten Mieter namens Schnellert und Schwarz.

Als zwei der Kinder der Eisentrauts heirateten, fanden die jungen Familien auch noch Platz. Die Enkeltochter von Julius und Ottilie kann sich noch gut an diese Zeit erinnern. Helga Schmidt, die heute in Kromsdorf lebt -viele Ältere werden sie noch als Gemeindeschwester in Erinnerung haben- wurde 1944 in diesem Haus geboren. Sie hat ihre Kinder- und Jugendzeit bis zum 20. Lebensjahr hier verbracht. Man lebte auf engstem Raum, aber doch harmonisch miteinander. „Meine Mutter und wir drei Geschwister hatten eine Küche von etwa 8 m², eine Stube von etwa 5 m² und eine Schlafstube von 12 m² zur Verfügung. Einen Wasseranschluss gab es im Obergeschoß nicht. Das Trinkwasser musste Eimer für Eimer an der Pumpe im Hof geholt werden, das Schmutzwasser im Gully auf der Straße entsorgt werden.“



Der Bombenangriff vor 70 Jahren

Karla Hollinger

I Wie Tiefurter Kinder den 9. Februar 1945 erlebten

Am 9. Februar 1945 flogen anglo-amerikanische Bomber einen sinnlosen Angriff auf Weimar, der nichts mehr am Ausgang des 2. Weltkrieges ändern konnte. Ihre Ziele waren die Rüstungsbetriebe „Gustloff-Werke“ (später Weimar - Werk), der Bahnhof und der Viadukt. In der Frühe dieses Tages starteten in der Grafschaft Norfolk 198 Flugzeuge der 8. US- Luftflotte vom Typ B17G. Gegen 12.30 Uhr erreichten sie Weimar. Aus etwa 5 000 m Höhe warfen sie 481 Tonnen hochexplosiver Bomben ab.

Der Tag bleibt mir für immer in Erinnerung: Es war ein warmer sonniger Vorfrühlingstag. Unsere Mutter hatte den wöchentlichen Blechkuchen vom Bäcker geholt. Wir saßen beim Mittagessen, es gab Kohlrübensuppe, die ich nicht essen wollte. Die Fenster waren geöffnet. Das rettete später zum Glück einen Teil unserer Glasscheiben. Motorenlärm war zu hören, der immer lauter wurde. Flugzeuge glitzerten am Himmel. Auf dem Gutshaus Langer Weg 6 heulte die Sirene Vollalarm. Schnell liefen wir ins Schlafzimmer, die Mäntel zu holen. Schon krachte es. Mutter stieß meine Schwester und mich unter die Betten, um uns vor Bombensplittern zu schützen, weil wir keinen Keller hatten. Die dicken Lehmwände des kleinen Hauses Am Ilmhang 1 hielten Stand. Als die erste Angriffswelle vorüber war, flüchteten wir Hals über Kopf zur Familie Orlamünde, Hauptstraße 20, in den Keller. Schon krachte der nächste Angriff. Wir saßen verängstigt beieinander. Nachdem die Flugzeuge abgezogen waren, wagten sich die Erwachsenen ins Freie. Unsere Mutter lief zurück zum Haus. Die Tür stand noch offen. In der Feuerwehrgasse, auf der Haustreppe und im Flur hatten Buchenwaldhäftlinge Schutz gesucht. Einige bluteten und umwickelten ihre Splitterverletzungen. Das Essen stand noch unberührt auf dem Tisch. Meine Suppe musste ich nicht mehr essen. Sie

Luftbild Bombentrichter
Bildquelle - US airforce



war voller Glassplitter und Dreck.

Auf der Straße zogen dunkle Staubwolken durch. Bettfedern flogen umher. Dazwischen liefen schreiende Menschen. Einige hatten im Park Schutz gesucht. Auch eine evakuierte Mutter mit einem Kleinkind war dabei. Ihr hatte ein Bombensplitter die Schädeldecke abgerissen. Ihr Kind saß weinend daneben.

Später durften auch wir Kinder hinaus. Die Erwachsenen waren bereits im Einsatz, um zu helfen. Am Ilmhang 13 hatte ein Volltreffer den Hang und das halbe Haus der Familie Streitparth weggerissen. Die Straßenfront stand noch, doch der zerbrochene Giebel hing über. Trotzdem wagten sich mutige Frauen hinein, um ein paar Dinge zu retten.

Auch **Wolfgang Rietschel**, damals 12-jährig, kann sich an diesen Tag erinnern: „Ich kam mit dem Tafelwagen meines Großvaters aus Weimar. Da sah ich die Bomberverbände kommen. Sie setzten Rauchzeichen, die aber leicht nach Osten abgetrieben wurden. Das rettete den Bahnhof. - Für mich war Eile geboten. Schnell abgeladen und in den Keller der Eltern (am Ilmhang 29) zu Mutter und Geschwistern geflüchtet. Schon wurde ich auf die Kartoffeln geschleudert. Eine Bombe war in die gegenüberliegende Scheune der Familie Schauerhammer eingeschlagen. Staub und Schutt rieselten aus den Steinfugen. Von den Dächern klapperten herabfallende Ziegel. Türen und Fenster zur Straße waren beschädigt. Nach einiger Zeit krochen wir aus dem Keller und besahen die Schäden. Am Ilmhang 13 erblickten wir das getroffene Haus. Die Giebelseite zur Straße stand noch. Die hintere Hälfte war den Hang hinuntergestürzt. Durch die geöffnete Haustür konnte man bis zum Webicht blicken.“

Gerhard Götting erlebte mit 9 Jahren den Angriff im elterlichen Keller des Wohnhauses am Langer Weg 1b. Der Vater musste zum Einsatz. Ein Bombeneinschlag riss einen tiefen Trichter in den Hof und zerstörte die Stallgebäude der Familien Götting und Kober. Die Kaninchen lagen tot im übernächsten Garten. Vom Hund fehlte jede Spur. Das Wohnhaus wurde durch den Einschlag kurz angehoben und wieder aufgesetzt. Das Dach war abgerissen, Giebel und Fenster stark beschädigt. Den Schornsteinkopf hatte es bis in die Lache geschleudert. Frau Kober (Haus 1c) saß mit Sohn und Kleinkind im Keller fest. Die Hauseingänge waren verschüttet. Sie wurden frei geschaufelt. Oberhalb des Grundstückes, heute Langer Weg 5a, hatte eine weitere Bombe die Fundamente eines Doppelhauses zerstört.

Max Preller, 1935 geboren, wohnte damals in der Dürrenbacher Hütte Nr. 24. Zur Zeit des Angriffs war er mit seiner Mutter und einem Handwagen im Ettersberger Forst Holz sammeln. Sie sahen die



Am Ilmhang 13
vor dem Bombenangriff

Flugzeuge in der Sonne glitzern und Rauchzeichen setzen. Schnell wollten sie über den Langer Weg nach Hause eilen. Da gingen die Bombenteppiche über der Dürrenbacher Hütte nieder. Sie erkannten die Einschläge in der Küchenbaracke des Lagers, im Schlachthaus der Gaststätte Preller, in die Fundamente am Grundstück Nr. 3, im Hof von Nr. 17. Das Vierfamilienhaus Nr. 24, in dem sie gewohnt hatten stand zertrümmert in Resten da. Frau Preller wagte sich über eine Leiter hinein, um ein paar Habseligkeiten zu retten. Dann stürzte die Ruine ein. Die Wasserleitung des Ortsteiles war zerstört. Ein Toter lag im Straßengraben.

Am stärksten war die Siedlung mit Zeiß- und Abbestraße zerstört (siehe Luftbild).

Anita Osmelak (geb. Weber) hatte als 16-jährige Feuerwehreinsatz in der Dürrenbacher Hütte. Die vielen Trümmer, Verletzten und Toten sind ihr noch schrecklich im Gedächtnis. Sie möchte nicht mehr daran erinnert werden.

Werner Seehof, 1939 geboren, wohnte mit seinen Eltern in der Gärtnerei, an der Rosenthalstraße 63. Die ersten Stiefmütterchen und Primeln blühten. Als die Bomberverbände aus Richtung Webicht kamen, rannten die Mutter - Werner unter dem Arm - und Sohn Hans zu den Splittergräben am Dürren Bach. Dort gab es einen überdachten Schießstand. Dieser war mit etwa 30 Personen überfüllt. Beim Krachen der Bombeneinschläge verlor Hans für 3 Tage das Gehör. Zuvor hatte er noch die Flugzeuge gezählt. - Es gab einen Schwerverletzten. Werner erinnert sich daran, wie dieser abtransportiert wurde. Vater Seehof war im Einsatz. Nach dem Angriff besahen sie die Schäden. Das Dach ihres Wohnhauses war abgedeckt. An der Kreuzung Rosenthalstraße / Ilmblick (heute Bushaltestelle Dürren Bach) hatte eine Kettenbombe riesige Krater gerissen. Die Apoldaer Wasserleitung war zerstört. In die Siedlung am Ilmblick waren mehrere Bomben eingeschlagen. Umliegende Felder waren mit Bombentrümmern übersät (siehe Luftbild).

Kalenderblatt

Dr. Ursula Stark

I 200. Geburtstag von Carl Eduard Adolph Petzold



Tiefurter Park im Juni,
Luftaufnahme - Dr. U. Stark



Carl Eduard Adolph Petzold

70 Jahre nach Knebel wird Petzold, genau am 14. 1. 1815, in Königswalde (heute Polen) als Sohn eines Pfarrers geboren. Die beiden hätten sich theoretisch noch treffen können. Ihre Gemeinsamkeit: Knebel begann in Tiefurt die vorher landwirtschaftlich genutzten Flächen in einen Landschaftspark im englischen Stil umzugestalten, Petzold vollendete diesen Park in seiner Weimarer Zeit als Hofgärtner von 1845 bis 1850 dergestalt, dass wir heute noch von seiner Schönheit begeistert sind.

Im Jahr 1826 wurde Petzolds Vater als Superintendent nach Muskau berufen, wo der kleine Carl seine Liebe zu Natur und Gartengestaltung entdeckte. Nach dem Besuch der Lateinschule in Halle / Saale von 1828 bis 1831 begann er bei Fürst Pückler-Muskau eine Lehrausbildung. Sein direkter Ausbilder war der Hofgärtner Jacob Heinrich Rehder, von dem er wie von Fürst Pückler-Muskau selbst sehr viel lernte. Im Sterbejahr von Knebel 1834 erhielt er den Gehilfenbrief. Schon kurz nach seinem Lehrabschluss wirkte er im niederschlesischen Matzdorf als Parkgestalter so erfolgreich, dass er vom Landmarschall von Riedesel auf dessen Besitzung Neuendorf an der Werra bei Eisenach eingeladen wurde, um dort einen Park im Pücklerschen Stil anzulegen. Hier sammelte er viele praktische Erfahrungen, bekam ein gutes Gehalt und erhielt die Möglichkeit, ausgiebige Studienreisen zu bekannten Gartenanlagen zu unternehmen. Auch Großherzog Carl Friedrich von Sachsen-Weimar und Eisenach wurde auf ihn aufmerksam und holte ihn zuerst als Garteninspektor nach Weimar und beförderte ihn später zum Hofgärtner in Ettersburg. Parallel dazu war er für die Gärten in Tiefurt, Kromsdorf, Niederroßla und Ilmenau zuständig, wobei der Tiefurter Park den Schwerpunkt seiner Arbeiten bildete. Petzold gestaltete mit Unterstützung von Fürst Pückler-Muskau den Park nach

seinen eigenen Plänen, die gekennzeichnet waren durch eine weitmaschige Anlage und eine reduzierte Anzahl von Wegen. Sichtachsen sollten vom Schloss aus, vor allem aber von den Rundwegen - auch in Verbindung mit der Landschaft - „Bildergalerien“ ergeben. Dazu war zunächst eine gravierende Auslichtung und Verjüngung des alten Baumbestandes sowie die Anlage neuer prägender Baumgruppen mit Bäumen unterschiedlicher Blatt- und Laubfärbung sowie unterschiedlichem Habitus nötig. Weiterhin wurde der Park zur Abendsonne geöffnet, wurden neue Wege und Sichtachsen unter Einbeziehung auch der an den Park angrenzenden Gebäude, wie die Dorfkirche, geschaffen. Die vorhandenen Parkarchitekturen integrierte er geschickt in die neu geschaffenen Räume.

Nachdem Fürst Pückler-Muskau seine Standesherrschaft Muskau 1845 an den Prinzen Wilhelm Friedrich Karl von Oranien-Nassau (Niederlande) aus Geldmangel verkaufen musste, übernahm Petzold 1852 die Stelle des Garteninspektors der Muskauer Parkanlagen. Da er gleichzeitig auch für dessen niederländische Anlagen mit großem Erfolg verantwortlich war, berief ihn Prinz Wilhelm Friedrich 1872 zum Garten- und Parkdirektor der Niederlande. Er war jetzt auf dem Höhepunkt seines Schaffens. 1878 reichte er seinen Rücktritt bei Prinz Wilhelm Friedrich ein, behielt aber bis 1881 noch die oberste Leitung über den Muskauer Park, um das Gartenprojekt zu vollenden. Gleichzeitig betrieb er seit 1863 eine eigene Baumschule in Schlesien. Er konzipierte insgesamt 174 Parks und Gartenanlagen in ganz Europa. Außerdem publizierte Petzold zahlreiche Fachbücher und -aufsätze. Er starb am 10. August 1891 mit 76 Jahren in Blasewitz bei Dresden.

Verwendete Literatur:
Eduard Petzold, Wikipedia,
Die freie Enzyklopädie
Schloss Tiefurt, Wikipedia,
Die freie Enzyklopädie
Rohde, Michael, "Petzold,
Karl Eduard Adolph " in:
Neue Deutsche Biographie
20 (2001), S. 276 f.
[Onlinefassung]; URL:
<http://www.deutsche-biographie.de/ppn116138351.html>
Stolzenau, Martin:
„Gartenkunst von
europäischer Bedeutung“
, TLZ vom 14.1.2015
Foto von Petzold:
Stiftung Thüringer Schlösser
und Gärten

Liebe Leserin, lieber Leser,
die Redaktion des Tiefurt Journals hat nicht nur interessante Anrufe als Reaktion auf die letzte Ausgabe erhalten, sondern auch Post, die uns in unserer Arbeit bestätigt, darunter ein Text von Frau Hannelore Dittmar über ihre Kindheitserlebnisse zu Kriegs- und Nachkriegszeiten. Dafür herzlichen Dank, wir werden darauf zurück kommen. Wie Sie in der Nr. 5 lesen konnten, haben wir im Vorraum des Backstübchens in der Hauptstraße einen Briefkasten angebracht, in dem Sie Ihre Anregungen, Wünsche, Lob, aber auch Kritik schriftlich hinterlassen können. Wir freuen uns, wenn Sie rege davon Gebrauch machen.

Aus unserem Leserbriefkasten:

Ich sitze in der Nachmittagssonne im November auf einer Bank im Tiefurter Park und lasse diese wunderbare Färbung der Bäume und die Atmosphäre des Parks auf mich wirken. Wie gern bin ich hier: Ich liebe diesen kleinen Ort und bin deshalb an allen Hintergründen und Neuigkeiten interessiert. Viele interessante Informationen finde ich im Tiefurt Journal und freue mich, wenn es wieder neu erscheint. Es ist spannend, jedes Mal etwas Neues über den Ort, die Menschen und ihre Befindlichkeiten, sei es historisch oder aktuell, zu erfahren. Weiter so!

Tiefurt Fan Marion Pilz, Geesthacht

Wir haben uns über das Tiefurt Journal gefreut. Es ist doch erstaunlich, was so alles Interessantes zu berichten ist. Von dem Papp-Werk wurde ja immer mal gesprochen, aber dass sich eine so lange Vergangenheit dahinter verbirgt, war mir nicht klar.

Wir halten es für sehr wichtig, dass über das Vereinsleben kontinuierlich geschrieben wird. Alle Zielgruppen erfassen. Die Jungs müssen mehr ran: Ist nicht ein Sportverein oder Ähnliches in Tiefurt, der ein Angebot für Männer hat. Könnt ihr nicht eure Männer für die Redaktionsarbeit begeistern (oder überlisten ... die Jungs sind oft etwas träger als die Mädchen)?

Viele Grüße aus Sinnersdorf Resi und Wolfram Wille

An unsere Leser: Wer hat die beste Idee?

Auf dem Steinberg am Langen Weg haben die Erschließungsarbeiten für die Ortsabrundung begonnen.

Wer ein neues Zuhause baut, braucht auch eine Adresse!

Wie soll die neu entstehende Straße heißen? Der Name sollte Bezug zu Tiefurt und seiner Geschichte haben und als Straßennamen in Weimar noch nicht vergeben sein. Welchen Vorschlag haben Sie, liebe Leserinnen und Leser?

Wir sind auf Ihre Zuschriften gespannt!

Termine März bis Juni 2015

08.03.	16:00 Uhr	Frau Meier's kleine Amsel	Kindertheater Festscheune
09.03.	18:00 Uhr	Mühlenkonzert/ Hochbegabtenkonzert	Kaminraum, Mühle Tiefurt
21.03.	09:00 Uhr	Arbeitseinsatz Friedhof	Friedhof
28.03.	09:00 Uhr	Frühjahrsputz	gesamte Ortslage
04.04.	18:00 Uhr	Osternacht	Christopherus Kirche Tiefurt
04.04.	19:00 Uhr	Osterfeuer	Spielplatz
04.04.-06.04.		Ikebana Ausstellung	Mühle Tiefurt
12.04.	16:00 Uhr	Töpelhans	Kindertheater Festscheune
01.05.	11:00 Uhr	Maibaumsetzen	Friedensplatz
04.05.-08.09.	18:00 Uhr	Montagsmusiken (jeden Montag)	Christopherus Kirche Tiefurt
10.05.	16:00 Uhr	Tischlein deck dich!	Kindertheater Festscheune
18.05.	18:00 Uhr	Chorkonzert der Tiefurter Chöre	Christopherus Kirche Tiefurt
06.06.	15:00 Uhr	Pfarrgartenfest	Pfarrgarten
14.06.	16:00 Uhr	Jim Knopf u. Lukas der Lokomotivführer	Kindertheater Festscheune
04.07.	14:00 Uhr	Hüttenfest	Buswendeschleife



Veranstaltungshinweise

Tiefurter Chöre

Männerchor MXV: 19:30 Uhr, montags, 14-tägig, Vereinsraum,
Dr. Ralf Goldbach, Tel. 0172 - 3525488
Frauenchor: 19:30 Uhr, montags, 14-tägig, Kaminraum Mühle Tiefurt,
Dr. Ursula Stark, Tel. 03643 - 500051

Tiefurter Sportgruppen

Frauensport: 19:30 Uhr, mittwochs, wöchentlich, Vereinsraum,
Susann Noack, Tel. 03643 - 501128
Senioren-Gymnastik: 09:30 Uhr, dienstags, wöchentlich, Kaminraum Mühle,
Katrin Rengstorf, Tel. 03643 - 499842
Wassergymnastik: 09:30 Uhr, mittwochs, wöchentlich, Schwimmbad Mühle,
Katrin Rengstorf, Tel. 03643 - 499842
Yoga: 17:30 Uhr, mittwochs, wöchentlich, Vereinsraum, Frau Schaarschmidt
Latino Dance: 19:00 Uhr, dienstags, wöchentlich, Kaminraum Mühle,
Doreen Walther, Tel. 0178 - 6134673

Bibelgesprächskreis: 16:30 Uhr, einmal monatlich, Kammergut Tiefurt, Raum 4,
Barbara Witting, 19.03./16.04./21.05./18.06.
Tel. 03643 - 779459

Freiwillige Feuerwehr Tiefurt: 18:00 Uhr, donnerstags, 14-tägig, Gerätehaus der Feuerwehr
Alexander Liehr

Alte Remise Eventgastronomie von Mai – September

mittwochs ab 18:00 Uhr BBQ
sonntags ab 18:00 Uhr Steak und Flammkuchen-Abend

Initiativen aus Kammergut und Mühle:

Singkreis: 15:30 Uhr, (... nur WIR-Mitglieder & Bewohner)
Gertraud Fröhlich, jeden Dienstag
Offenes Malatelier: 10:00 Uhr, Whg. B7, Tel. 03643 - 7790040
Waltraut Seemann, jeden Donnerstag
Mühle, Whg.11, Tel. 03643 - 906377

Impressum

Herausgeber:

Stiftung wohnen plus ...
im Kammergut Tiefurt
gemeinsam mit dem
Ortsteilrat Tiefurt

Hauptstraße 14
99425 Weimar
Tel. : 03643 - 4953080
Mail: info@tiefurt-journal.de
www.tiefurt-journal.de

Redaktion:

Ingrid Prager (verantw.)
Dr. Gerd J. Dörrscheidt (verantw.)

Elsbeth Herbst
Karla Hollinger
Dr. Ursula Stark
Katrin Wolff

Redaktionsschluss:

30.01.2015

Fotos:

Dr. Gerd J. Dörrscheidt
Petra Goldbach
Dr. Ursula Stark

Grafik / Satz / Druck:

Cornelia Große
Haase Werbung Weimar

Auflage:

4.000 Stück

Verlag:

Selbstverlag

Das Journal erscheint
dreimal im Jahr,
die nächste Ausgabe
am 01. Juli 2015.

Hinweis:

Das Tiefurt Journal ist kein
amtliches Mitteilungsblatt.

Rückblick Tiefurter Events der vergangenen 4 Monate

